Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 10. Oktober 1969

4. Jahrgang Nr. 203 (976)

Preis 2 Kopeken

Erfolg der Alma-Ataer Getreidebauern

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata begehen würdig das Lenin-Jubiläum. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten und an den Staat 330 400 Tonnen Getreide verkauft. Die Sowchose und Kolchose des Gebiets haben sich vollständig mit Saatgut für die zukünftige Ernte und mit der erforderlichen Futtermenge versorgt. Der Verkauf von Mais und Reis an den Staat wird fortgesetzt. Den größten Beitrag zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des Gebiets leisteten die Kollektive der Wirtschaften der Rayons Iljiski, Narynkolski, Talgar, Kaskelen, Kegen, Dshambulski und Enbekschikasachski. Der höchste Ernteertrag wurde auf den Feldern des Kolchos „Alma-Ata", namens Engels und des Sowchos „Oktjabrski" erzielt.

Die Wirtschaften des Gebiets haben den Plan der Beschaffung von Rauhfutter und der Wintersaat überboten. Die Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen, der Schaffenden der Landwirtschaft ist gegenwärtig auf die schnellste Vollendung der Einbringung aller landwirtschaftlichen Kulturen, des Plans des Herbststurzes, der Erfüllung der Aufgaben im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat und die Vorbereitung zur Viehüberwinterung konzentriert.

(KasTAG)

Heute auf den Feldern

ZELINOGRAD

Die Getreidebauern des Sowchos „40 let Kasachstana" führen erfolgreich den Herbststurz. Über die Hälfte der Felder sind schon bearbeitet. Die zweite Brigade hat als erste den Herbststurz abgeschlossen. Die höchsten Leistungen erzielten die Gebrüder Alexander und Heinrich Franz. Auf dem Traktor „DT-75" hat Alexander 385 Hektar bearbeitet, auf dem Konto von Heinrich sind 320 Hektar. Die Mechanisatoren der Brigade wollen für die Ernte des nächsten Jahres 1 000 Hektar über den Plan hinaus ackern.

NORDKASACHSTAN

In Nordkasachstan wurden über 10 000 Tonnen Kartoffeln beschafft. Das „zweite Brot" geht nach Alma-Ata, Tschimkent, Zelinograd. Die Kartoffeln sind in diesem Jahr vortrefflich. In den Sowchosen „Tokuschinski", „Nowonikolski" und vielen anderen Wirtschaften erntet man 200 Zentner Knollen vom Hektar. Die Städter sind gekommen, um den Landschaffenden bei der Einbringung der reichen Ernte mitzuhelfen.

OSTKASACHSTAN

Nach dem Abschluß der Einbringung der Halmfrüchte begannen die Getreidebauern Ostkasachstans mit der Massenmahd der Sonnenblumen. Die Mechanisatoren der Rayons Samarski und Tawritschenski haben als erste die ummontierten Kombines auf die Felder herausgeführt. Der Ertrag der wertvollen Ölpflanzen ist höher, als geplant wurde. Im Gebiet müssen Sonnenblumen von 40 000 Hektar eingebracht werden, was die Hälfte aller ihrer Saaten in Kasachstan ausmacht.

DSHAMBUL

In dem jungen spezialisierten Sowchos „Shas urken" wurde die Weintraubenernte vollendet. Auf dem Abschnitt der Brigade des Kommunisten Alshan Shaksymbetow ergab jeder Hektar beinahe 100 Zentner der „Sonnenbeeren". Eine hohe Ernte erzielte auch die Arbeitsgruppe von Ali Ogly Dursun.

(KasTAG)

Kombines verlassen die Felder

KUSTANAI. (KasTAG). Auf den Feldern des Sowchos „Sharkolski" ist das Surren der Kombinemotoren verstummt. Die Ernteeinbringung wurde auf einer Fläche von über 37 000 Hektar völlig abgeschlossen. Nur auf den Tennen ist Weizen — das Samengut. Tag und Nacht arbeiten in den Abteilungen 12 mechanisierte Fließstraßen der Reinigung. Die Schaffenden der Wirtschaft haben das Getreidesamengut für die Ernte des nächsten Jahres vollständig geschüttet.

Der Sowchos hat den Plan des Getreideverkaufs an den Staat vorfristig überboten. Seit Beginn des Fünfjahrplans wurden in die Speicher des Landes 10 Millionen Pud Getreide abtransportiert. Im Gebiet gibt es keine zweite Wirtschaft, die soviel Getreide an den Staat geliefert hätte. In diesen 3 Jahren hat die Wirtschaft über 13 Millionen Rubel Gewinn bekommen. Die besten Leistungen erzielten die Kombineführer — Gebrüder Wessili und Pjotr Pikul. Jeder von ihnen hat 8 000 Zentner Weizen gedroschen. Der Sowchos hat über 50 Kombineführer in die Nachbarrayons zur Hilfeerweisung in der Ernteeinbringung geschickt.

Arbeitsgeschenke der Werktätigen

Die Reisbauern des Rayons Tschiili, Gebiet Ksyl-Orda, haben die sozialistischen Verpflichtungen mit Erfolg erfüllt. Sie haben den Fünfjahrplan in der Produktion und der Lieferung von Reis an den Staat beträchtlich überboten. Die Getreidebauern der Kolchose namens Lenin, „Tunkeris", „30 let Kasachstana", „Avangard" und andere nehmen im Wettbewerb Spitzenpositionen ein. Die Ackerbauern des Rayons haben genug Samengut beschafft. Der Plan der Futterbeschaffung wurde erfüllt.

Die Schaffenden des Sowchos „Mitschurinski" im Gebiet Nordkasachstan halten würdig die Leninsche Arbeitswacht. Sie haben den Fünfjahrplan in der Produktion und in der Lieferung von Getreide, Fleisch, Milch und Wolle an den Staat schon erfüllt. Das Kollektiv der Wirtschaft erzielt systematisch Ernteerträge an Getreide von 100 Pud je Hektar und senkt seine Selbstkosten.

(KasTAG)

Treffen der Vertreter der Friedensbewegung

USHGOROD. (TASS). **Der Weltfriedensrat begrüßte herzlich die Vertreter der Friedensbewegung aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der UdSSR und der Tschechoslowakei, die sich in der ukrainischen Stadt Ushgorod zur Erörterung der wichtigsten Probleme des Kampfes für den Frieden und die Sicherheit der Völker versammelten.**

In dem Grußtelegramm heißt es, daß der Weltfriedensrat der Entwicklung der Zusammenarbeit und der Festigung der Aktionseinheit aller fortschrittlichen Friedenskräfte, die gegen die Gefahr eines Weltkrieges, für die Festigung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent auftreten, nach wie vor große Bedeutung beimißt. „Die gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern, deren Vertreter sich auf dem Treffen in Ushgorod versammelten, sind ein Beispiel der praktischen Verwirklichung der Leninschen Politik des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern."

Das Referat zum Thema „Lenin — ein großer Kämpfer gegen den Imperialismus, für Sozialismus, Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern" hielt auf der Konferenz Wassili Komissarenko, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Präsidiums des sowjetischen Friedenskomitees und Vorsitzender des ukrainischen Friedenskomitees. Der sowjetische Staat läßt sich in seiner Politik und in seinem Verhalten zu den anderen Völkern ständig von den Ideen und Weisungen Lenins leiten, betonte er.

Den größten Teil seines Referats widmete Komissarenko den Fragen des Friedens und der Sicherheit in Europa. Er rief dazu auf, solche wichtigen Maßnahmen unmittelbar zu unterstützen wie die Einberufung einer europäischen Friedenskonferenz. Nur auf diesem Wege kann man die traurige Zeit des kalten Krieges begraben und eine Epoche der wahren Zusammenarbeit zwischen allen Ländern West- und Osteuropas einleiten.

Georgi Pirinski (Bulgarien), ein prominenter Vertreter der kommunistischen und Arbeiterbewegung, führte aus, daß der Name Lenins, die Ideen Lenins den Bulgaren ebenso teuer sind wie den sowjetischen Menschen. Den Prinzipien der sozialistischen Gemeinschaft treu, lassen sich die Kommunistische Partei und die Regierung Bulgariens in ihrer Tätigkeit von den Ideen Lenins leiten.

Ein untrennbarer Bestandteil des großen Leninschen Vermächtnisses, hob Professor Josef Lukas, Leiter der tschechoslowakischen Delegation, hervor, ist ein historisches Dekret, das zwei Begriffe auf ewig verbunden hat: Sozialismus und Frieden — das Dekret über den Frieden.

„Wir stehen nach wie vor auf der Wacht gegen all das, was diese Prinzipien schmälern oder vernichten würde, auf der Wacht für die erhabenen Ideen des Sozialismus und Kommunismus, um Lenins Willen, im Interesse des Lebens und einer glücklichen Zukunft eines jeden von uns", sagte der Stellvertreter des Vorsitzenden des tschechoslowakischen Friedenskomitees.

Zum Schluß der Diskussion nahmen die Teilnehmer des Treffens eine Resolution an, in der sie ihre Entschlossenheit erklärten, die Leninschen Ideen des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern in die Massen zu tragen, auf dieser Grundlage die Einheit der Friedenskräfte der sozialistischen Länder zu festigen, das Reichtum und die Stärke dieser Länder zu mehren, die sozialistische Staatengemeinschaft zu festigen, sowie ihre Aktionen zum Schutz des Friedens und der Sicherheit der Völker, gegen den Imperialismus, zur Unterstützung der Kämpfer für nationale Befreiung, Demokratie und Fortschritt zu aktivieren. Die Teilnehmer des Treffens unterstützen mit Nachdruck das Programm der Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa und in diesem Zusammenhang die Idee der Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz, sowie erklären ihre Bereitschaft, zur Einberufung der Beratung der europäischen Staaten zu Fragen der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit beizutragen. Die Teilnehmer des Treffens unterstützen einmütig die der XXIV. Tagung der UNO-Vollversammlung durch die sozialistischen Länder unterbreiteten Vorschläge zur Festigung der internationalen Sicherheit.

In unserer Republik

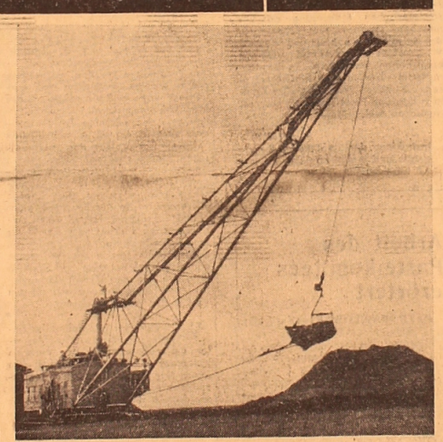
Erfolgreich arbeitet das Kollektiv des Schreitbaggers „ESch-10/60" beim Ausheben des Bodens im I. Tagebau des Lissakowsker Anreicherungskombinats.

Die Baggerbesatzung, geleitet vom Kommunisten Anatoli Lyssenko, überbietet täglich das Tagessoll.

UNSER BILD: Der Schreitbagger im Einsatz.

Foto: G. Sawodilin

(KasTAG)



Die erste Million

SCHEWTSCHENKO, Gebiet Gurjew. (KasTAG). Die Erdölfelderverwaltung Shetybai hat die erste Million Tonnen flüssigen Brennstoffs seit dem Tag ihrer Gründung geliefert. Dieser zweite Erdölgewinnungsbetrieb Mangyschlaks wurde zu Beginn des Jahres 1967 in Gang gesetzt. Heute brachten die Shetybaier die tägliche Erdölgewinnung bis auf 3 000 Tonnen. Sie erfüllen erfolgreich ihre Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins übernommen haben. Seit Jahresbeginn haben sie zusätzlich zum Plan etwa 50 000 Tonnen Erdöl und 30 Millionen Kubikmeter Gas geliefert.

Im Autoklub

MICHAILOWKA, Gebiet Dshambul. (KasTAG). Im Revier Kespe hören die Schalhirten des Kolchos „40 let Oktjabrja", Rayon Swerdlowski, Reden W. I. Lenins auf Schallplatten. Das hat Rarbek Tolschibekow organisiert, der mit dem Autoklub gefahren kam. Er erzählte über die allgemeine Vorbereitung zum Jubiläum von Iljitsch, darüber, wie der Wettbewerb um das Recht, mit Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunden und Jubiläumsmedaillen ausgezeichnet zu werden, verläuft.

Zehn Jahre sind verflossen, seitdem R. Toischibekow im Autoklub arbeitet. Mit seiner Hilfe werden in den Wohnungen der Schafhirten oftmals Leserkonferenzen durchgeführt. Alle von ihm bedienten Schafzüchter sind Leser der Klubbibliothek. Der Autoklub wurde zu einer eigenartigen Wander-Universität der Kultur.

Die ersten Gleise verlegt

Für das Kollektiv des Bauzugs Nr. 382 war der 9. Oktober 1969 ein denkwürdiger Tag. An diesem Tag hat man mit der Verlegung der ersten Gleise des Bahnkörpers auf dem Bau der zweiten Eisenbahnlinie Zelinograd—Pawlodar begonnen. Diese Eisenbahnstrecke wird die ununterbrochene Zustellung der Kohlen von Ekibastus in die Industriezentren des Landes sicherstellen.

Auf dem Streckenabschnitt Jermentau—Ausweichstelle 108 wurden die Weichen eingeschnitten und die ersten Dutzende Kilometer der Eisenbahnlinie gelegt.

Auf dieser Strecke vollenden auch ihre Arbeit die Schießmeister der Bauverwaltung Nr. 73 des Trusts „Glawwsrywprom". Sie treffen Vorbereitungen zum letzten Abschlag im Felsengrund.

M. RISSAWJEW

Essen zu Ehren des Präsidenten Tansanias

MOSKAU. (TASS). **„Die Völker der Sowjetunion schätzen die freundschaftlichen Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Tansania auf verschiedenen Gebieten hoch ein und werden alles tun, damit diese Beziehungen sich auch künftig erfolgreich entwickeln und festigen", erklärte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny in seiner Ansprache auf einem Essen im Kreml zu Ehren des Präsidenten Tansanias Julius Nyerere. Anwesend waren der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und andere sowjetische Repräsentanten.**

Die UdSSR und Tansania haben eine gemeinsame Auffassung zu vielen sehr wichtigen internationalen Problemen, und dies übt auf die Entwicklung der sowjetisch-tansanischen Beziehungen einen günstigen Einfluß aus, betonte N. V. Podgorny.

Die beiden Länder verurteilen zusammen mit allen friedliebenden Völkern die USA-Aggression in Vietnam. Die Positionen der UdSSR und Tansanias stimmen in einem so akuten Problem wie dem Nahostproblem überein.

Die antiimperialistische Politik Tansanias sowie ihr Kampf gegen die Kolonialherrschaft und den Rassismus finden große Anerkennung, fuhr N. V. Podgorny fort. Die Sowjetunion unterstützt ständig die Völker, die für Freiheit und Unabhängigkeit, für die Beseitigung der kolonialistischen Überreste in Afrika sowie gegen die Politik der Apartheid und des Rassismus kämpfen. N. V. Podgorny stellte mit Genugtuung die Übereinstimmung der Positionen und das Einvernehmen fest, die zwischen beiden Ländern in diesen Fragen bestehen. Er äußerte die Überzeugung, daß die Völker und die befreiten Länder Afrikas mit Unterstützung der sozialistischen Länder und aller antiimperialistischen Kräfte die Ketten der alten und neuen Kolonialisten sprengen, ihren Widerstand überwinden und auf dem Wege des wirtschaftlichen Fortschritts und der sozialen Entwicklung voranschreiten können.

N. V. Podgorny brachte die Zuversicht zum Ausdruck, daß die Ankunft des Präsidenten Tansanias in der Sowjetunion sowie der eingeleitete Meinungsaustausch mit den führenden sowjetischen Staatsmännern einen neuen Schritt in der Entwicklung und Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Tansania zum Wohl ihrer Völker und aller revolutionären, progressiven Kräfte bedeuten.

Der Präsident Tansanias Julius K. Nyerere erklärte: Ich hoffe innigst, daß mein Besuch in der UdSSR zur weiteren Festigung des gegenseitigen Verständnisses zwischen beiden Ländern beiträgt.

In seiner Rede beim Festessen im Kreml betonte er, daß der Gegenstand der Hauptsorge seines Landes auch weiterhin die Festigung der Unabhängigkeit, die Verteidigung der Republik gegen die Aggression von außenher, gegen den Neokolonialismus sowie gegen die innere subversive Tätigkeit ist, die vom Ausland her inspiriert wird. „Die nationale Unabhängigkeit ist für uns das Fundament, auf dem wir alles andere aufbauen."

Der Präsident betonte, daß Tansania danach strebt, den Weltfrieden und die afrikanische Einheit zu festigen. „In diesem Streben nach der Festigung der afrikanischen Einheit inspirieren uns die Erfahrungen solcher Länder, wie die UdSSR, deren Macht in bedeutendem Maße durch das Bestehen des Bündnisses vieler verschiedener Völker erklärt wird", fügte er hinzu. Julius Nyerere führte weiter aus: Wir haben beschlossen, ein sozialistisches Tansania aufzubauen, eingedenk dessen, daß nur auf diesem Wege das ganze Volk unseres Landes die Früchte der Freiheit, für die es kämpfte, genießen kann.

Die UdSSR-Reise ermöglicht es mir, ihre sozialistischen Erfahrungen näher kennenzulernen, erklärte Nyerere.

Triumph Leninscher Ideen

MOSKAU. (TASS). Als Ausdruck der ständigen Aufmerksamkeit der Partei Lenins für die Probleme, die für die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas lebenswichtig sind, haben die Teilnehmer des in Alma-Ata abgehaltenen internationalen Symposiums die Grußadresse L. I. Breshnews aufgenommen.

In einer Antwortbotschaft an den Generalsekretär des ZK der KPdSU stellten die Symposiumsteilnehmer fest, daß die Kommunistische Partei der Sowjetunion konsequent die Leninschen Prinzipien der antiimperialistischen Solidarität verwirklicht und den gerechten Kampf der unterdrückten Völker für Befreiung und sozialen Fortschritt unterstützt.

Das Symposium, an dem 350 sowjetische und ausländische Wissenschaftler, Vertreter der patriotischen Kräfte Asiens, Afrikas und Lateinamerikas teilnahmen, war dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. „Der Leninismus ist die verläßlichste ideologische Waffe im Kampfe der Völker gegen Imperialismus, für nationale Befreiung und sozialen Fortschritt", heißt es in der Botschaft an L. I. Breshnew.

Die Teilnehmer des internationalen Treffens in Alma-Ata charakterisierten den großen Reichtum der schöpferischen Leninschen Ideen „als theoretische Grundlage der Strategie und Taktik des Befreiungskampfes der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas". Sie unterstrichen „die objektive historische Notwendigkeit der kämpferischen Einheit der Völker der sozialistischen Länder, der Proletarier, aller demokratischen Kräfte in den kapitalistischen Ländern, der freien wie der unterdrückten Völker im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus, für Frieden, nationale Unabhängigkeit, sozialen Fortschritt, Demokratie und Sozialismus".

Die Symposiumsteilnehmer schätzten hoch ein, die die Sowjetunion dem Volke Vietnams bei der Abwehr der Aggression des amerikanischen Imperialismus, den Völkern der arabischen Länder in ihrem Kampf gegen die imperialistische zionistische Aggression Israels und den afrikanischen Freiheitsbewegungen erweist".

In der Botschaft wird festgestellt, daß die Gäste der Sowjetunion „hier aus den sowjetischen Erfahrungen des nationalen und des sozialistischen Aufbaus viel Nützliches gelernt haben". Die Arbeit des Symposiums in der Hauptstadt Kasachstans ermöglichte es seinen Teilnehmern, sich ein Bild davon zu machen, „wie die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, besonders die Leninschen Leitsätze von der nichtkapitalistischen Entwicklung in die Tat umgesetzt wurden, was dem kasachischen Volk die Möglichkeit gegeben hat, in enger Freundschaft mit dem russischen und den anderen Völkern der Sowjetunion den Riesensprung von der patriarchalischen Rückständigkeit zu einer hochentwickelten sozialistischen Wirtschaft, zur Blüte der Wissenschaft und der Kultur zu vollführen".

MOSKAU. Eine Delegation sowjetischer Wissenschaftler unter Leitung von Mstislaw Keldysch, Präsident der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, ist nach Rom abgereist. Der Delegation gehören die Akademiemitglieder Nikolai Bassow, Walentina Kargin und andere Wissenschaftler an.

Die sowjetischen Wissenschaftler wollen in die Tätigkeit wissenschaftlicher Institutionen Italiens Einblick nehmen.

tass-fern-schreiber meldet

NEW YORK. Auf der 24. Tagung der UNO-Vollversammlung kam die politische Generaldebatte Mittwoch abend zum Abschluß. Die Delegierten von 115 Ländern legten von der UNO-Tribüne aus ihre Auffassungen über die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage dar.

Nahezu alle Teilnehmer der Generaldebatte sprachen ihre ernste Sorge um die Geschicke des Friedens und der internationalen Sicherheit aus, und es ist deshalb kein Zufall, daß der auf der laufenden Tagung vom sowjetischen Außenminister A. A. Gromyko eingebrachte Entwurf eines Appells an alle Staaten der Welt bei den Delegationen verschiedener Länder ein großes Interesse gefunden hat. In UNO-Kreisen wird festgestellt, daß die Sowjetunion in diesem Jahr die einzige Großmacht ist, die ein umfassendes praktisches Programm zur Lösung der die Menschheit tief bewegenden Grundfragen präsentiert hat.

NEU-DELHI. Der indische Ministerpräsident, Frau Indira Gandhi eröffnete am 8. Oktober in Neu-Delhi die 4. Tagung des Weltrates für die Blindenwohlfahrt. An der Tagung nehmen rund 200 Delegierte aus mehr als 50 Ländern der Welt teil. Die sowjetische Delegation leitet der Vorsitzende des Zentralvorstandes der allrussischen Gesellschaft für den Schutz der Blinden Boris Simin.

BEIRUT. Der Kampf der arabischen Patrioten in den okkupierten Territorien nimmt immer größere Ausmaße an. Wie aus einem in Beirut veröffentlichten Kommunique des vereinigten palästinensischen Kommandos hervorgeht, haben die Abteilungen der Partisanenorganisation „Fath" am 7. Oktober eine Reihe israelischer Militärsiedlungen, darunter Geshar und Umm Sabuna, mit Granatwerfern und Raketenwaffen beschossen.

Am gleichen Tage griffen die arabischen Partisanen ein israelisches Militärlager im Raume der Siedlung „Jet Alhashab" auf den okkupierten Golan-Höhen an.

GENF. Die Regierung der Schweiz hat dem israelischen Botschafter in Bern eine Protestnote zugehen lassen und den Militärattache Israels, Oberst Zvi Alon, zur Persona non grata erklärt.

Nach Angaben schweizerischer Untersuchungsorgane mißbrauchten Militärattache Zvi Alon und sein Vorgänger, General Neshemia Kain, ihren Aufenthalt in der Schweiz zur Industriespionage. Wie bekannt wurde, war der Ingenieur Frauenknecht, ein Angestellter der Gesellschaft Sulzer, im Frühjahr 1968 für den israelischen Geheimdienst angeworben worden. Von Herbst 1968 bis zu seiner Verhaftung am 23. September dieses Jahres war es dem Spion möglich, dem israelischen Geheimdienst mehrere tausend geheime Zeichnungen des französischen „Mirage"-Triebwerks auszuliefern.

tass-fern-schreiber meldet

Den Leninismus studieren

Jubiläumsjahr— Jahr des Leninschen Studiums

DER MARXISMUS-LENINISMUS bildet die Grundlage der ideologischen Überzeugtheit der Werktätigen. Diese große revolutionäre Theorie klärt die Massen politisch und wissenschaftlich auf, erzieht sie, beseelt sie zum erfolgreichen Aufbau des Kommunismus, zum prinzipiellen Kampf gegen die bürgerliche Ideologie. In diesem Kampf befinden wir, die Kommunisten der Sowjetunion, die millionenköpfige Armee der Kommunisten der Welt, uns stets in der Offensive, weil auf unserer Seite die Wahrheit der Geschichte steht, weil wir mit der mächtigsten und unbesiegbaren Waffe — der Theorie des Marxismus-Leninismus — gewappnet sind.

„Studiert die Werke Lenins! Ihr findet darin die unversiegbare Quelle der Begeisterung für den Kampf gegen Reaktion und Unterdrückung, für Sozialismus und Frieden", riefen die Teilnehmer der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau auf. „Propagiert weitgehender die Errungenschaften des Leninismus, die Erfolge der sozialistischen Länder..." Im Zusammenhang mit dem herannahenden 100. Geburtstag W. I. Lenins steht vor allen Parteiorganisationen eine wichtige Aufgabe — die Arbeit auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Bildung der Kommunisten, des Studiums der revolutionären Theorie durch die breiten Massen zu verstärken. Die Partei- und Komsomolschulung ist berufen, in deren Lösung eine kolossale Rolle zu spielen. Nun schon 4 Jahre wird die politische Schulung nach einem neuen, vom ZK der KPdSU gebilligten System organisiert, das den Kommunisten ermöglicht, alle Bestandteile des Marxismus-Leninismus tiefschürfend zu erfassen. Die Parteischulung ist zielgerichteter geworden, ihr ideologisch-theoretisches Niveau ist gestiegen. In dieser Periode war die Arbeit aller Stufen des Systems der Parteischulung—der elementaren, mittleren und höheren — ersprießlich. Bedeutend gestiegen ist auch das Interesse der Kommunisten und aller, die politische Schulen und Seminare besuchten, für das Studium der revolutionären Theorie, der unsterblichen Werke des Marxismus-Leninismus.

Die Ergebnisse des vergangenen Parteilehrjahrs zeigen, daß die überwiegende Mehrheit der Kommunisten, Komsomolzen, parteilosen Aktivisten die Leninschen Werke ernst und beharrlich studierten. Die Hörer von Schulen und Seminaren studierten den Leninismus, lernten die Leninschen Ideen schöpferisch anwenden und die Grundsätze des Leninismus als Hauptprinzipien des Kampfes und der schöpferischen Arbeit auffassen.

Gegenwärtig hat der Unterricht in den politischen Schulen und Seminaren, in allen Parteiorganisationen der Republik begonnen. Es wurden Propagandisten gewählt und in Seminaren instruiert. Eine besonders große Arbeit in der Vorbereitung zum neuen Lehrjahr leisteten die Parteiorganisationen der Gebiete Karaganda, Gurjew, Alma-Ata, Ostkasachstan, Aktjubinsk, Taldy-Kurgan und anderer Gebiete.

Im Gebiet Karaganda begann man mit der Vorbereitung zum neuen Lehrjahr schon Ende des vergangenen Jahres. Man studierte die positiven Erfahrungen, analysierte Mängel. In einer Reihe Rayons des Gebiets bestehen Schwierigkeiten mit den propagandistischen Kadern. Die Parteikomitees zogen die leitenden Genossen zur propagandistischen Arbeit heran. Im bevorstehenden Lehrjahr werden in allen Stufen des Systems der Partei- und Komsomolschulung und durch die Massenformen der Propaganda fast 1,5 Millionen Kommunisten, Komsomolzen und Parteilose erfaßt sein.

Nach wie vor behauptet die Grundstufe der politischen Schulung einen wichtigen Platz im Parteilehrjahr. Freilich wird die Zahl der Hörer der Grundparteischulen immer kleiner. Und das ist ganz gesetzmäßig, weil viele Genossen die Grundschulen beendet haben und in die mittlere Stufe versetzt worden sind.

Einen bedeutenden Platz werden im System der Parteischulung im bevorstehenden Lehrjahr die Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus einnehmen, in denen fast 400 000 Personen oder mehr als 60 Prozent aller Hörer im System der Parteischulung die marxistisch-leninistische Theorie studieren werden.

Die Hauptbesonderheit des neuen Lehrjahres ist das vertiefte Studium des Leninschen theoretischen Nachlasses in enger Verbindung mit der gegenwärtigen Praxis des Kampfes für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus. Die Lehrprogramme der politischen Grundschulen und der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus sehen bekanntlich auch ein selbständiges Studium einer Reihe von Werken W. I. Lenins vor. Für ein vertieftes Studium einzelner Werke wurde in diesem Jahr empfohlen, in den politischen Grundschulen über die Werke W. I. Lenins 3 — 4 Beschäftigungen und in den Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus—nicht weniger als 5 — 6 Beschäftigungen durchzuführen. Charakteristisch für die höchste Stufe ist eine wesentliche Erweiterung des Systems der theoretischen und Problemseminare. Den Hauptplatz in ihrer Arbeit wird das Studium der Werke W. I. Lenins, der gegenwärtigen Probleme der Geschichte der KPdSU, der politischen Ökonomie, der Philosophie, der aktuellen Fragen des kommunistischen Aufbaus im Lichte der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU, der Fragen der internationalen, kommunistischen und Arbeiterbewegung auf Grund der Dokumente und Materialien des vergangenen Moskauer Forums der Kommunisten einnehmen. Noch gibt es ernste Mängel in der Arbeit einer Reihe von methodologischen Seminaren. Einige Mitarbeiter der Wissenschaft und Kultur besuchen theoretische Seminare, meistern jedoch die Methodologie des Marxismus-Leninismus nicht. Oft werden überaus wichtige theoretische Bestimmungen losgelöst vom Leben studiert, nur wie eine Summe von Kenntnissen, nicht aber wie eine wirksame Methode einer tiefgehenden Ergründung der gegenwärtigen Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung behandelt, was manchmal zum Fehlen fester ideologischer Positionen führt.

Besonders zu beachten sind die neuen Dokumente, die in den Gesammelten Werken W. I. Lenins veröffentlicht sind sowie die Werke, in denen W. I. Lenin die rechten und linken Opportunisten entlarvt und das Programm der Lösung der Nationalitätenfrage entwirft. Es gilt, den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik in Kasachstan weitgehender zu zeigen. Es wird richtig sein, wenn die Propagandisten im Zusammenhang mit dem herannahenden 50. Jahrestag der Republik spezielle Beschäftigungen zum Thema „Lenin und Kasachstan" durchführen werden.

Im neuen Parteilehrjahr wird das Programm der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus durch ein neues Fach — die Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus—vervollständigt. Das Studium dieses Kurses wird auf der Basis der bereits erworbenen Kenntnisse über Parteigeschichte, Philosophie und politische Ökonomie erfolgen.

Angesichts der Kompliziertheit des Studiums des neuen Fachs müssen die Häuser und Kabinette für Politschulung eine besondere Aufmerksamkeit der Ausbildung der nötigen Propagandisten schenken. Es gilt, an den Universitäten für Marxismus-Leninismus Abteilungen zur Ausbildung von Propagandisten für den wissenschaftlichen Kommunismus zu eröffnen.

Ihre Hauptaufgabe sehen die Parteikomitees darin, daß das ganze System der Parteischulung und der kommunistischen Aufklärung noch mehr zum Wachstum des kommunistischen Bewußtseins der Werktätigen, zur Erhöhung ihrer politischen und Arbeitsaktivität beiträgt. W. I. Lenin lehrte, daß die Meisterung der revolutionären Theorie eng mit den praktischen Taten zum Aufbau des Kommunismus verbunden sein muß. Daher ist es sehr wichtig, im bevorstehenden Lehrjahr das Studium des Marxismus-Leninismus noch enger mit der Lösung wirtschaftlicher Aufgaben zu verbinden. Auf dem XI. Plenum des ZK der KP Kasachstans (August 1969) wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die unzertrennliche Verbundenheit des Leninschen theoretischen Nachlasses mit unseren heutigen Taten, Problemen und Sorgen aufzuzeigen, die Kommunisten, alle Sowjetmenschen zu lehren, den Leninismus richtig in der Praxis anzuwenden.

Es ist sehr wichtig, daß die Propagandisten aktiv zur weitgehenden Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter den Werktätigen der Republik beitragen, die Arbeitskollektive zum Kampf um das Recht auf Verleihung von Jubiläumsehrenurkunden und Jubiläumsmedaillen mobilisieren. Das bevorstehende Lehrjahr erlegt den Propagandisten große Verantwortung auf. Sie müssen die Leninsche Kunst der Parteipropaganda meistern, die sozialen Probleme des kommunistischen Aufbaus tiefgehend und zugänglich, auf Grund des Leninschen theoretischen Nachlasses und der Dokumente der KPdSU erschließen. Viele Parteiorganisationen schenken dieser Frage große Aufmerksamkeit. Die Propagandistenarmee ist gewachsen, ihr qualitativer Bestand hat sich verbessert. Allein im System der Partei- und Komsomolschulung wird die Propagierung des Marxismus-Leninismus gegenwärtig von mehr als 40 000 Kommunisten geführt, 80 Prozent von ihnen haben Hochschulbildung. Für die aktive Teilnahme an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und die Propagierung der marxistisch-leninistischen Theorie wurden etwa 3 000 der besten Propagandisten mit Ehrenurkunden des ZK und der Gebietskomitees der KP Kasachstans gewürdigt.

Zu billigen ist die Praxis der Parteikomitees der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Ksyl-Orda, Taldy-Kurgan, Semipalatinsk und anderer in der Veranstaltung von Stadt-, Rayon- und Gebietstreffen von Propagandisten, auf denen die Arbeit zum Studium des Leninschen theoretischen Erbes verallgemeinert wird und die Aufgaben für die Zukunft vorgemerkt werden. Es ist Pflicht der Parteiorganisationen, zu erreichen, daß das Jahr des Leninschen Jubiläums zum Jahr einer wahrhaft tiefgehenden und schöpferischen Meisterung des Leninschen theoretischen Erbes wird. Am Beispiel des Lebens und Wirkens W. I. Lenins ist anzustreben, daß die erworbenen Kenntnisse in kommunistische Überzeugtheit hinüberwachsen, zur aktiven Teilnahme aller Kommunisten und Parteilosen am kommunistischen Aufbau beitragen.

P. SWIRIN,
Instrukteur der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der KP Kasachstans

Für den Politinformator

Führende revolutionäre Kraft

In unserer Zeit treten gegen den Imperialismus drei Hauptkräfte auf: das weltweite System des Sozialismus, die internationale Arbeiterklasse und die nationale Befreiungsbewegung. Die Macht dieser drei revolutionären Ströme, die Stärke ihrer Schläge gegen das imperialistische System werden in bedeutendem Maße durch den Grad ihres Zusammenschlusses und Zusammenwirkens bedingt. In der gegenwärtigen Situation hat sich die Forderung der Einheit der antiimperialistischen Front in die vordringlichste Aufgabe verwandelt. Eine kolossale Rolle in deren erfolgreichen Lösung in der Gewährleistung der Einheit aller Bestandteile der antiimperialistischen Bewegung kommt den kommunistischen und Arbeiterparteien zu.

* * *

DAS WELTSYSTEM des Sozialismus ist die Hauptschöpfung, die große historische Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse. Es stellt die führende revolutionäre Kraft und ein Bollwerk des antiimperialistischen Kampfes, der Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker dar. Das wird vor allem durch das Wachstum der wirtschaftlichen, politischen und Verteidigungsmacht der sozialistischen Gemeinschaft bestimmt.

Der Verlauf des ökonomischen Wettbewerbs zwischen den zwei Weltsystemen zeigt, daß die Perspektiven des Zweikampfes auf dem Gebiet der materiellen Produktion sich für den Sozialismus günstig gestalten. Während er im Jahre 1937 10 Prozent Anteil an der Weltindustrieproduktion hatte, erzeugen gegenwärtig allein die Länder, die dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe angehören, etwa den dritten Teil dieser Produktion. Dabei nehmen sie nur 18 Prozent des Weltterritoriums ein und zählen 10 Prozent der Bevölkerung des Erdballs. In den letzten 10 Jahren vergrößerte sich das Nationaleinkommen dieser Staaten um 93 Prozent, in den entwickelten Ländern des Kapitals aber — um 63 Prozent.

Die sozialistischen Länder verfügen gegenwärtig über solch ein gewichtiges Industriepotential, das ihnen ermöglicht, einen weiteren großen Schritt vorwärts in der Entwicklung ihrer industriellen Macht durch vollkommenere Formen und Methoden der Wirtschaftsführung zu machen. Es wurden viele Möglichkeiten für eine bedeutende Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung der sozialistischen Ländergemeinschaft auf jenen Produktionsgebieten geschaffen, die im weiteren Fortschritt eine vorherbestimmende Rolle spielen. Diese Möglichkeiten werden zweifellos schon in den nächsten Jahren realisiert werden. In der wirtschaftlichen Tätigkeit der Völker der sozialistischen Länder sieht der Imperialismus eine der gefährlichsten Herausforderungen, die ihm die junge Gesellschaftsordnung bietet. Die Erfolge dieser Länder in der Schaffung einer neuen Gesellschaft leisten einen entscheidenden Beitrag zum Kampf für eine grundlegende Änderung des Kräfteverhältnisses in der Weltarena zugunsten des Friedens und Sozialismus, erhöhen den Einfluß der sozialistischen Ländergemeinschaft auf den Verlauf der Weltentwicklung.

WIE AUF der internationalen Beratung in Moskau die Vertreter vieler kommunistischer Parteien betonten, stellen die Hauptkraft im internationalen Klassenkampf die sozialistischen Staaten dar, die ihren wichtigsten Beitrag zu diesem Kampf durch ihre ökonomischen und wissenschaftlichen Errungenschaften, durch die Erhöhung der Verteidigungsmacht, durch den Aufstieg des kulturellen und Lebensniveaus der Werktätigen und die Entwicklung der sozialistischen Demokratie leisten. Unter dem Einfluß der Erfolge der sozialistischen Länder sieht sich der Kapitalismus genötigt, der Arbeiterklasse gewisse Zugeständnisse auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiet zu machen. Ein beliebiger Erfolg aber, den die Arbeiter ihrem Klassenfeind entreißen, bedeutet die Erkämpfung besserer Bedingungen, die es ihnen ermöglichen, den Kampf von günstigeren Positionen aus weiterzuführen.

Die Änderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus schafft immer bessere Bedingungen für die Ausweitung und Vertiefung der nationalen Befreiungsbewegung. Die Festigung der wirtschaftlichen Macht der sozialistischen Länder vergrößert ihre Möglichkeiten zur Erweisung einer direkten politischen, ökonomischen und militärischen Unterstützung den Völkern, die für ihre nationale Unabhängigkeit, gegen jegliche Formen des Kolonialismus kämpfen. Die historische Erfahrung zeigt, daß das sozialistische System der Hauptverbündete der nationalen Befreiungsbewegung ist und den Völkern, die ihre Freiheit vor kurzem in einer erbitterten Schlacht gegen die Kolonisatoren erkämpft haben, die Verteidigung ihrer Unabhängigkeit bedeutend erleichtern. Es ist bekannt, bis zu welch ungeheueren Ausmaßen die kapitalistischen Staaten das Wettrüsten gebracht haben. Die USA unterhalten zum Beispiel in Friedenszeit 3 401 Militärstützpunkte in 33 Ländern und verausgaben dafür 5 Milliarden Dollar im Jahr. Die amerikanischen Rüstungsausgaben betrugen in den letzten 5 Jahren fast 350 Milliarden Dollar, was 20 Prozent höher ist als in allen Jahren des zweiten Weltkrieges.

Unter den Verhältnissen, da der Imperialismus die Vorbereitung eines neuen Weltkrieges fortsetzt, stellen die sozialistischen Staaten die festeste Schranke auf dem Wege der Verwirklichung seiner wahnwitzigen Kriegspläne dar. Man kann mit Gewißheit sagen, daß es vor allem die Macht der sozialistischen Gemeinschaft ist, die die internationale Reaktion von der Versuchung zurückhält, einen nuklearen Weltkrieg zu entfesseln.

Gegenwärtig erschließen sich vor den revolutionären Kräften neue Möglichkeiten und Perspektiven. Heute behaupten diese Kräfte Kampfpositionen, die günstig wie nie zuvor sind, verfügen über ein gewichtiges moralisch-politisches Kapital und eine mächtige materielle Basis. Die sozialistischen Länder haben in der Schaffung solcher günstigen Bedingungen für die Entwicklung des weltweiten revolutionären Prozesses die entscheidende Rolle gespielt. Sie haben in der Praxis bewiesen und fahren fort zu beweisen, daß die neue Gesellschaftsordnung imstande ist, jene komplizierten Probleme zu lösen, die jahrhundertelang vor der Menschheit gestanden haben.

Gerade von den Erfolgen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus hängen in vielem das Ausmaß und die Tiefe der Einwirkung des Sozialismus auf die Entwicklung der Weltereignisse ab. Der Sozialismus fesselt die Kräfte des Imperialismus, engt seinen Wirkungsbereich ein, verhindert die Verwirklichung seiner konterrevolutionären Pläne.

SEITDEM der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat in der Geschichte entstand, richtete der Imperialismus die Spitze seiner aggressiven Strategie stets gegen den Sozialismus. In den letzten Jahren verstärkte sich die Wühltätigkeit der internationalen reaktionären Kreise gegen die Einheit der sozialistischen Staaten, besonders gegen den Zusammenschluß der regierenden Bruderparteien. Das Anwachsen der revolutionären Klassenschlachten in der Welt, die fortdauernde Offensive der Kräfte des Fortschritts rufen beim Imperialismus Angst um seine Existenz und das Bestreben hervor, in die Reihen der Angreifer Verwirrung zu bringen.

Gerade deshalb übertreibt und bauscht die bürgerliche Propaganda die Schwierigkeiten auf, die in den Beziehungen zwischen den Bruderparteien bestehen. Von Erdichtungen zu diesem Thema strotzte buchstäblich die ganze bürgerliche Presse auch während der Arbeit der Moskauer Beratung. Sie spekulierte eifrig auf den Widersprüchen unter den Kommunisten, trotzdem diese sie auf ihrem Forum offen und sachlich besprachen und gemeinsam nach Wegen und Mitteln zu deren Beseitigung suchten. Eine der wichtigen Ursachen für die Unbesiegbarkeit der kommunistischen Bewegung besteht aber gerade darin, daß sie nie Furcht hatte und hat, die im Laufe des Kampfes aufkommenden Schwierigkeiten offen zu besprechen, sie findet immer die Kraft zu ihrer Überwindung und geht aus allen harten, ihr zuteil werdenden Prüfungen noch stärker und gefestigter hervor.

Das Leben hat gezeigt, daß die Erziehung des Zusammenschlusses der sozialistischen Länder, die Schaffung der Beziehungen neuen Typs zwischen ihnen keine einfache und leichte Aufgabe ist. Die Völker kommen ja zum Sozialismus zu verschiedener Zeit, sie haben keine gleiche historische und nationale Bagage auf den Schultern. Sie bewahren noch Unterschiede im ökonomischen Niveau, in der sozialen Struktur, in der Kultur und der Psychologie. Der Kapitalismus hinterließ diesen Völkern als Erbe die Überbleibsel des alten Mißtrauens und der Mißgunst, die die alte Ordnung jahrhundertelang gefördert hatte. Für die Liquidierung der durch diese Faktoren bewirkten Schwierigkeiten genügt die Errichtung der Volksmacht allein noch nicht, sie schafft erst objektive Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Lösung komplizierter Probleme. Der Werdegang der neuen gesellschaftlich-ökonomischen Formation sowohl in einzelnen Ländern als auch im Maßstab des ganzen Systems vollzieht sich unter den Bedingungen eines angespannten Klassenkampfes, des hartnäckigen Widerstands der Kräfte der alten Gesellschaft.

Jedoch sind es nicht diese Faktoren, die die Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten bestimmen. Ihr Zusammenschluß fußt auf einem festen und zuverlässigen Fundament. Die Grundlage ihrer Einigung auf dem ökonomischen Gebiet sind die sozialistischen Produktionsbeziehungen, auf dem politischen — ist es der Charakter der Staatsmacht vom gleichen Typ, auf dem ideologischen — die marxistisch-leninistische Lehre.

DIE INTERESSEN des ganzen Weltsystems des Sozialismus widersprechen nicht, sondern entsprechen voll und ganz den nationalen Interessen jedes sozialistischen Landes. Ihre harmonische Vereinigung gewährleistet einen unaufhörlichen Fortschritt des ganzen Systems und jedes einzelnen Staates der sozialistischen Gemeinschaft. Die Beziehungen zwischen den Ländern des Sozialismus werden auf den Prinzipien der Gleichheit, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen, auf Grund der Freiwilligkeit, des gegenseitigen Vorteils, der kameradschaftlichen Hilfe aufgebaut. Sie schließen die Unterordnung eines Staates dem anderen völlig aus.

Im Wesen des Sozialismus gibt es keinen Boden für antagonistische Widersprüche zwischen den Ländern unseres Systems. Im Gegenteil, der Sozialismus als gesellschaftliches System enthält alle nötigen objektiven Bedingungen und Voraussetzungen für eine ständige Festigung der wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Einheit der Staaten. Die sozialistische Praxis bestätigt, daß je weiter sich die neue Gesellschaft in jedem Staat ununterbrochen vervollständigt und immer reifer wird, desto mehr wird die allseitige Einheit des ganzen weltweiten Systems des Sozialismus gefestigt. Das, was die Völker der sozialistischen Länder vereinigt, ist viel stärker und dauerhafter als das, was zwischen ihnen Widersprüche bewirkt.

Aber damit diese Widersprüche keine gefährlichen Ausmaße annehmen, damit die objektiven Möglichkeiten zur Einigung ins Leben umgesetzt werden, ist nur eine unerläßliche Bedingung nötig — das marxistisch-leninistische Herangehen der kommunistischen und Arbeiterparteien an die Lösung der Probleme, die im Verlaufe des sozialistischen Aufbaus vor ihnen auftauchen. Ein beliebiges Abweichen von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus führt unvermeidlich zu schweren Folgen für die Einheit der sozialistischen Ländergemeinschaft.

Ein anschauliches Zeugnis dafür ist der chauvinistische Großmachtkurs der jetzigen Führung der Kommunistischen Partei Chinas. Wie auf der Beratung vermerkt wurde, brachte die Abkehr der Pekinger Führer von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus sie auf Positionen, die der ganzen internationalen kommunistischen Bewegung feindlich sind, auf die Positionen spalterischer Handlungen, des Fraktionskampfes, des Erznationalismus, bewog sie zur Organisierung blutiger Provokationen an den Grenzen der sozialistischen Länder.

W. I. LENIN wies darauf hin, daß der Kampf gegen den Imperialismus eine leere und verlogene Phrasendrescherei bleibt, wenn er nicht aufs engste mit dem Kampf gegen den Opportunismus verbunden ist. Die gegenwärtige revolutionäre Praxis bestätigt tiefgehend die Aktualität dieser Leninschen Weisung.

Selbstverständlich bedeutet die Forderung der Einheit dieser Parteien nicht, daß sie nicht verschiedene Standpunkte zu den jeweiligen Fragen haben dürfen. Man darf die Ungleichartigkeit der Ansichten und Konzeptionen der kommunistischen Parteien, die verschiedenen Formen des Aufbaus des Sozialismus in den jeweiligen Ländern nicht als eine Untergrabung der internationalen Einheit betrachten. Im Gegenteil, diese Vielfalt zeugt von der großen Lebenskraft der marxistisch-leninistischen Lehre. Doch solche Unterschiede brauchen dem einheitlichen Vorgehen der Bruderparteien in den Grundfragen der Gegenwart nicht im Wege zu stehen. Das wird auch durch die Erfahrungen der gegenseitigen Beziehungen zwischen jenen regierenden kommunistischen Parteien bestätigt, die es vermocht haben, durch gemeinsame Bemühungen beachtliche Erfolge in der Festigung der sozialistischen Gemeinschaft zu erzielen, einen neuen Typ der Beziehungen zwischen den Staaten zu schaffen.

Von der großen Kraft des sozialistischen Internationalismus haben sich unsere Feinde auch im Verlaufe der amerikanischen Aggression in Vietnam überzeugt. In seinem heldenmütigen Kampf stützt sich das vietnamesische Volk auf die allseitige Hilfe der sozialistischen Länder, in erster Linie der Sowjetunion. Auf der Beratung haben die kommunistischen und Arbeiterparteien erneut ihre Entschlossenheit bestätigt, fest an der Seite des gerechten Kampfes des vietnamesischen Volkes zu stehen.

ES IST allgemein bekannt, daß in der letzten Zeit die Tendenz zur Einheit in der ganzen kommunistischen Bewegung vorherrschend wurde. Besonders markant kam sie unter den Parteien der europäischen sozialistischen Staaten — Teilnehmern des Warschauer Vertrags und der RGW-Mitglieder — zum Ausdruck. Dank den gemeinsamen Bemühungen erzielten diese Länder gewichtige Erfolge in der Entwicklung ihrer politischen, ökonomischen und Verteidigungsarbeit. Von großer Bedeutung dafür sind die Beschlüsse der Spezialtagung des RGW, die in Moskau im Mai 1969 stattfand, sowie die wachsenden zweiseitigen Kontakte der sozialistischen Länder in Fragen der Festigung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Staaten dienen als ein wichtiges Mittel zur Festigung ihrer politischen Einheit.

Im Ergebnis der Beratung werden sich die Beziehungen innerhalb des mächtigsten Bestandteils der weltweiten kommunistischen Bewegung — zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Staaten—festigen. Die Bruderparteien der Länder des Sozialismus tun für die Festigung ihrer Einheit alles Nötige. In dieser edlen Tätigkeit lassen sie sich vom Bewußtsein ihrer riesigen Verantwortung nicht nur für die Geschichte ihrer Länder, sondern auch der ganzen weltweiten kommunistischen Bewegung, für den Ausgang des antiimperialistischen Kampfes der Völker leiten.

J. NIKOLAJEW

Ehrenvoller Auftrag der Partei

Die Parteiorganisation im Sowchos „Organisator" mobilisiert die Mechanisatoren, die Viehzüchter, die Arbeiter der Autogarage, Reparaturwerkstätte, wie auch alle anderen Sowchosarbeiter zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Dazu erfolgreich und verlustlos die Ernte aller Feldbaukulturen, besonders des Getreides abzuschließen, die Futterbeschaffung und die Renovierung der Stallungen zur Überwinterung des Viehs rechtzeitig zu meistern. All das führt zur weiteren Stärkung der Sowchosökonomik.

Eine wichtige Rolle in der Steigerung der Produktion spielen die Propagandisten und Politinformatoren. Sie stehen den Werktätigen nahe, übermitteln ihnen das wahrheitsgetreue Wort der Partei, zielen sie auf die Lösung praktischer Aufgaben im kommunistischen Aufbau ab.

Propagandist und Politinformator bin ich schon mehr als 40 Jahre. Zur Zeit erfülle ich den ehrenvollen Auftrag unseres Parteibüros, Politinformationen in den drei Feldbaubrigaden zu erteilen. Einmal in der Woche halte ich morgens früh im Brigadenhof eine Politinformation von 15—20 Minuten. Zu jedem Auftreten bereite ich mich gründlich vor. Expromptes Auftreten ist meiner Meinung nach nicht zulässig. Ein Propagandist oder Politinformator muß selbst viel lesen, um über alle Geschehnisse auf dem laufenden zu sein. Ich zum Beispiel lese regelmäßig die Zeitschrift „Polititscheskoje samoobrasowanije", (Politische Selbstbildung), die Zeitungen „Prawda", „Iswestija", „Freundschaft". Unsere Gebietszeitung „Leninski put", die Rayonzeitung, „Stroitel kommunisma" u. a. In den Zeitschriften und Zeitungen finde ich immer verschiedenes und interessantes Material zur Politinformation. Am Fernseher und Radio höre ich die letzten Nachrichten. Politinformationen halte ich zur internationalen Lage, über einzelne Beschlüsse der Partei und Regierung, über die Erfolge und die Mißstände in unserer Wirtschaft usw.

In meiner Arbeit gebrauche ich verschiedene Anschauungsmittel: geographische Karten, politische Karikaturen, Plakate u. a. Zu Themen über unsere Wirtschaft verwende ich Tabellen, Diagramme. Alles fertige ich selbst an. So eine Veranschaulichung steigert das Interesse der Hörer. Ich berücksichtige den Bestand der Hörer, ihren Bildungsgrad und ihr Interesse für dieses oder jenes Thema.

In unserem Dorf Polownikowka gibt es in jedem Haus entweder einen Radioempfänger oder einen Fernseher. Zeitungen und Zeitschriften gibt es in jedem Haus (auf je 1 000 Einwohner haben wir 1 100 Zeitungen und Zeitschriften). Die Einwohner erfahren durch diese Quellen von diesen oder jenen Ereignissen im In- und Ausland. Deswegen erwarten sie von uns Politinformatoren eine qualifizierte politische Information, um sich mit der Politik unserer Partei und Regierung vertraut zu machen. Meine Unterredungen gestalte ich nach einem gut durchdachten Plan und rede frei.

Der Hörer muß wissen, daß der Redner nicht geschriebene Texte vorliest, sondern von Herzen und mit Überzeugung spricht. Solche Unterhaltungen sind beliebt und die Hörer selbst beteiligen sich aktiv an der Behandlung verschiedener Fragen. Das führt zur politischen Aktivität der Werktätigen, mobilisiert sie ständig zur Lösung der vor ihnen stehenden wirtschaftlichen Aufgaben.

P. HERMANN,
Politinformator im Sowchos „Organisator"

Gebiet Kustanai

Arbeit des Parteikomitees erörtert

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). Das Plenum des Bischkulsker Rayonparteikomitees erörterte unlängst die Frage „Die organisatorische und politische Arbeit des Parteikomitees des Sowchos „Tokuschinski" in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU."

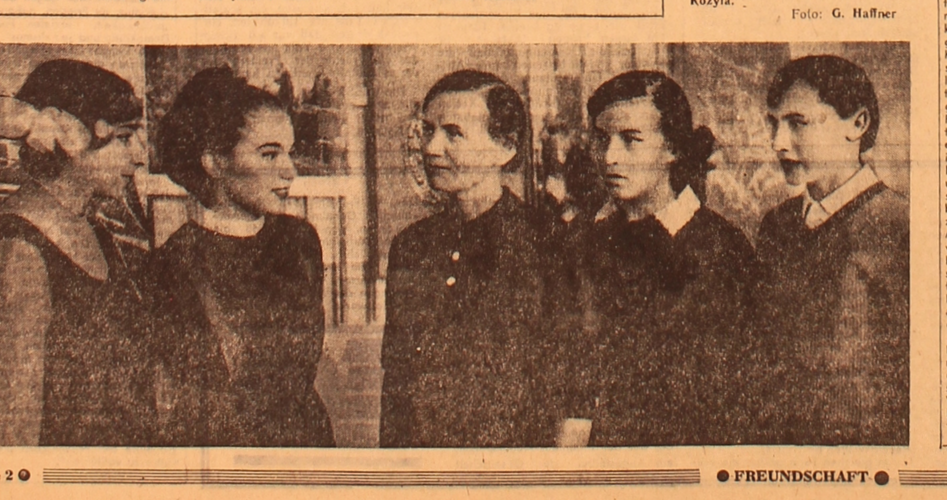
Die Parteiorganisation der Wirtschaft hat gegenwärtig all ihre Kräfte auf die Einbringung der reichen Ernte konzentriert. Von den 137 Kommunisten arbeiten etwa 80 auf den Kombines, Traktoren und Kraftwagen. Die Wirtschaft hat den Plan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt.

In drei Jahren hat der Sowchos um eine Drittelmillion Pud Getreide mehr geliefert, als im Fünfjahrplan vorgesehen war.

Helene Reißig ist schon mehr als zwanzig Jahre Deutschlehrerin in der Mittelschule zu Saporoshje, Rayon Shaksy, Gebiet Zelinograd. Ihre Zöglinge besitzen immer gute Sprachkenntnisse.

UNSER BILD: Helene Reißig (in der Mitte) im Kreise ihrer Schüler aus der 9. und 10. Klasse (von links) Maria Karsten, Maria Naumann, Ella Hoffmann und Tanja Kozyla.

Foto: G. Haffner



Frauenseite

AUF DEM RICHTIGEN PLATZ

Lydia Schneider ist Oberlaborantin des Kasachischen wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft in Stschutschinsk. Ins Institut kam sie vor einigen Jahren, nach der Absolvierung des Forsttechnikums. Mit ihrem ruhigen Gemüt, aufmerksam und arbeitsam, fand sie in dem großen Kollektiv der wissenschaftlichen Mitarbeiter sofort ihren Platz.

Die Wissenschaftler sagen immer, ehe man sich an ein Forschungsthema macht, müsse man sich gut überlegen, wen man sich als Gehilfen wählt. Das auf den ersten Blick bescheidene Amt des Laboranten ist von großer Bedeutung bei der Durchführung eines beliebigen Experiments, einer beliebigen Forschung. Ihm vertraut man die Beobachtungen in Feld und Wald an, von seiner Gewissenhaftigkeit, der Pünktlichkeit seiner Notizen über die Beobachtung hängt, häufig das Endergebnis der wissenschaftlichen Forschung ab. War es ihm einmal zuviel, in Kälte und Unwetter die Kilometer bis zum Prüfungsabschnitt zu gehen, die Angaben der Geräte zu registrieren, hat er sich aus Nachlässigkeit in den Berechnungen geirrt, so wird der Wissenschaftler sich später in dem Material nicht zurechtfinden.

Man sah sofort, daß Lydia auf dem richtigen Platz war. Unter der Leitung des Kandidaten der landwirtschaftlichen Wissenschaften W. J. Smirnow und des wissenschaftlichen Mitarbeiters S. P. Schipota begann sie verschiedenartige Beobachtungen zu führen, um festzustellen, in welchen Verhältnissen in Nordkasachstan auf offenen Grundstücken, die starken Winden ausgesetzt sind, Fichten gezüchtet werden können. Solche unbewaldeten Flächen gibt es in der Republik viele. Bisher gelang es noch nicht, darauf Fichten zu züchten, sie gingen von der Winderosion, von den schroffen Schwankungen der Lufttemperatur zugrunde.

An bestimmten Tagen, unabhängig davon, ob das Wetter klar war, oder ob es stürmte, ging Lydia in den Wald, ins Feld, maß die Stärke der Schneedecke, die Feuchtigkeit der Luft, die Intensität der Verdunstung der Feuchtigkeit auf offenen Wasserflächen, auf der Erdoberfläche im Wald, den Wuchs der zu verschiedenen Zeiten gepflanzten Bäume und vieles andere, ohne das die Forscher keine wissenschaftlich begründeten Schlußfolgerungen ziehen konnten, auf die man in den Forstwirtschaften mit Ungeduld wartete.

Bald verstand Lydia, daß das im Technikum angeeignete Wissen nicht mehr ausreichte. Sie nahm das Fernstudium an der Hochschule auf. Ganz unbemerkt geriet sie auch in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens. Den Tag verbrachte sie nun im Wald bei den Beobachtungen, abends — Komsomolarbeit: Laienkunst, Verbreitung von Zeitungen, Patenschaft in der Schule. In den letzten zwei Jahren ist sie Mitglied des Komsomolkomitees, Redakteur der Komsomolwandzeitung. Und nur die späten Abendstunden und die Ruhetage sind für das Studium geblieben. Es ist schwer, aber sie lernt. Ein Studienjahr löst das andere ab. Noch eins, das letzte, ist geblieben, und sie wird Ingenieur.

„Und dann?" fragte jemand sie einmal.

Sie lächelte und schwieg. Diese Frage hatte an ihren Herzenstraum gerührt. Für viele ihrer älteren Genossen ist er kein Geheimnis mehr. Noch einige Jahre werden vergehen und die heutige Oberlaborantin, die zukünftige Ingenieurin Lydia Schneider wird dem Wissenschaftlichen Rat des Instituts ihre eigene wissenschaftliche Forschung vorlegen.

A. KOWALEWSKI

UNSER BILD: Lydia Schneider

Foto: K. Weigum

Alma hält Ordnung

DIE FRAU holte tief Atem. Dann sagte sie:

„So geht das nicht weiter. Sie müssen eingreifen."

„Gut, Alma Ernstowna." Der Mann am Schreibtisch erhob sich. „Heute noch wollen wir beide rufen lassen."

Sie verließ zufrieden den Dorfsowjet. Freilich, kein Weltereignis, so ein Nachbarstreit, doch wozu warten, bis die Zwistigkeiten zu schlimmen Folgen führen? Alma hält auf Ordnung. Nicht nur in der Milchfarm, wo sie als Melkerin arbeitet, sondern auch zwischen den Menschen.

Alma Sonnenberg ist Deputierte des Dorfsowjets von Jassnaja Poljana. Sie wurde auch in den Rayonsowjet gewählt, denn die Bestmelkerin des Kuibyschew-Kolchos, Rayon Tschkalowo, genießt allgemeine Achtung. Deshalb wurde sie auch Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle auf der Farm.

Das Kontrollieren ist natürlich nicht die Hauptsache. Doch damit Pünktlichkeit und Sauberkeit zur Gewohnheit werden, ist mehr als ein gutes Vorbild nötig. Dafür setzt sich Alma immer ein. Im übrigen macht sie wenig Worte. Sie zeigt sich lieber in der Arbeit.

Das hat Alma früh und gründlich gelernt. Mit 14 Jahren mußte das Mädchen in der schweren Kriegszeit den Eltern unter die Arme greifen. Melkerin ist sie jetzt 21 Jahre und immer hier in der Farm. Für hohe Milchertäge wurde Alma Sonnenberg wiederholt ausgezeichnet und der Titel Meister der Viehzucht verliehen. Es kommt ja nicht unbedingt auf die Zahlen an. Heute waren es fast 25 600 Kilogramm Milch, die Alma seit Jahresbeginn gemolken hat, morgen werden es so und soviel Liter mehr sein. Jedenfalls ist sie, einerlei ob sie Kühe melkt oder auch früher als Kälberpflegerin, nie unter den Zurückbleibenden gewesen.

Farm Fachstudium einführte. Und diese angestrengten Stunden machten sich bezahlt, das merkte Alma schon als Kälberpflegerin. Wenn es notwendig ist, kann Alma auch den Rechnungsführer vertreten. Das Rechnen ist ihr Steckenpferd. Das ist auch wichtig, wenn es um den sozialistischen Wettbewerb geht. Wer heute wieviel Liter gemolken hat, wie groß der Milchfettgehalt war und ob man schließlich vorteilhaft wirtschaftet. Das interessiert alle Melkerinnen, doch Alma Sonnenberg als Mitglied des Kolchosvorstandes besonders.

„...Die ersten Kühe der Herde bogen um die Ecke auf den Hof der Farm. Eine der Frauen in Kitteln, die dort mit Eimer und kleinen Stühlchen in der Hand wartend dastanden, war, wie es sich herausstellte, gerade Alma Sonnenberg. Als die anderen Melkerinnen kamen, schlug schon mit hellem Klang der weiße Strahl in Almas Eimer.

Ich beobachtete eine Weile, wie Alma die zweite, die dritte Kuh melkte. Natürlich nichts Besonderes: dieselben eingeübten Bewegungen, doch vielleicht, manchmal auch etwas anderes: Zu einer Kuh wurden ein paar zärtliche Worte gesprochen, bei dieser wieder schien die Anstrengung für die flinken Finger der Melkerin bei der Massage größer zu sein als bei den vorigen.

Wir sprachen über die Milchfarm und die Wirtschaft im allgemeinen. Der Kuibyschew-Kolchos hat in der Milchbeschaffung den Jahresplan noch vor dem 1. Juli erfüllt. Bei einem Jahresplan von 1 500 Zentner Milch wurden bis zum 15. September etwa 2 700 Zentner gemolken. Doch wie Alma Sonnenberg mir mitteilte, soll zukünftig im Kolchos die Schweinezucht weit mehr entwickelt werden. Für die Vergrößerung der Milchwirtschaft sind die Weideplätze zu arm. Dennoch bringen es manche guten Kolchosbauern wie Friedrich Bumm, der auch Meister der Viehzucht ist, bis zu Höchstleistungen in der Zunahme des Lebendgewichts des Jungviehs — durchschnittlich fast 600 Gramm am Tag.

Auch Erinnerungen aus der Vergangenheit wurden zum Thema unserer Unterhaltung. Wie ist es doch vor Jahren so anders im Kolchos gewesen...

K. NEUFELD

Gebiet Koktschetaw

Die Weltmeisterin im Kunsteislauf Gabriele Seifert aus Karl-Marx-Stadt, DDR

Ein Hauch Parfüm

Zu einer gepflegten Frau gehört eine persönliche Duftnote. Um das passende Parfüm herauszufinden, verreibe man einen Tropfen auf dem Handrücken und lasse ihn einen Augenblick einwirken. Erst auf der Haut entfaltet Parfüm seinen wirklichen Duft, aus dem Flakon heraus kann man ihn nie mit Sicherheit bestimmen. Auch auf Stoff kommt er nicht zur Geltung. Parfüm aufs Kleid zu sprühen — das bringt nur häßliche Flecke ein. Wir geben einen Tropfen an den Haaransatz der Schläfen oder hinter beide Ohren. Aber nur einen Tropfen! Unser Parfüm darf uns nur unaufdringlich umschweben.

S. WALTER

Billig, bequem, schnell

In einem hellen, geräumigen zweistöckigen Gebäude in der Junnatow-Straße von Kopejsk befindet sich die Fabrik für chemische Kleiderreinigung. Hier geht es in letzter Zeit immer lebhaft zu. In den wenigen Monaten, seitdem die Fabrik in Betrieb genommen wurde, haben die Stadtbewohner sich überzeugt, daß man hier am besten bedient wird.

Diese Fabrik ist eine der größten in unserem Gebiet. Sie ist mit modernen Mechanismen ausgerüstet. Da arbeitet ein verhältnismäßig kleines Kollektiv von Fachleuten. Meistenteils sind junge Mädchen und Frauen beschäftigt.

Neonlampen beleuchten die Räume der Fabrik. Am Annahmefenster arbeitet die junge Frau Lydia Saplitnaja. Ihre Pflicht ist nicht so einfach, wie man es sich vorstellt. Sie muß den Stoff, das Gewebe feststellen, um zu bestimmen, wie dieser oder jener Fleck von dem Kleidungsstück entfernt werden kann. Die chemische Reinigung wird hier mit der Maschine „Ukrainka" ausgeführt.

Im zweiten Stockwerk gibt es einen Saal für Selbstbedienung. Sie ist billig und bequem für den Kunden. Im Saal sind acht Maschinen montiert. Sie vollführen selbst alle Operationen. Der ganze Prozeß dauert 30 Minuten. Der Besucher braucht nur auf einen Knopf zu drücken und alles geschieht von selbst, erklärt die Instrukteurin dieser acht Maschinen Soja Britner.

In der Fabrik gibt es auch einen Saal, wo Männerhemden gewaschen und gebügelt werden.

Das Kundenbuch der Fabrik enthält viele Danksagungen für die gute Bedienung. Aber am meisten findet man hier den Namen Soja Britner. Sie kam in die Fabrik, als die Brigade aus Moskau die Maschinen montierte. Sie beherrscht daher den Produktionsprozeß ausgezeichnet und ist den Kunden bei der Selbstbedienung gern behilflich.

Fr. KAUL

Gebiet Tscheljabinsk

Mutter Schuhmacher erzählt

Sie wurde im Jahre 1887 im Dorfe Glarus in der Nähe von Marxstadt in der kinderreichen Familie eines Armbauern geboren.

Mit 14 Jahren arbeitete sie gleich einer Erwachsenen und half dem Vater, die kärgliche Ernte einzubringen. Das Getreide, welches mit einem Dreschstein, von einem Pferd gezogen, ausgedroschen und dann im Wind von der Spreu gereinigt wurde, reichte nie zum Unterhalt der Familie.

Das Mädchen litt an einem quälenden Husten und brach eines Tages zusammen — Lungenblutung. Ihr Leben hing an einem Faden.

Kräftige Kost verordnete der Arzt. Nach der langen Krankheit wurde sie mit 16 Jahren zu einem Gutsbesitzer als Magd gegeben. Sie kam in die Küche und mußte für das Gesinde kochen.

Besonders schwer war's in der Erntezeit. Wieviel Arbeiter beim Gutzbesitzer waren, weiß Anna Schuhmacher nicht mehr. Viele Schnitter wurden zur Erntezeit samt Familien angenommen, welche alle in Zelten auf dem Felde untergebracht wurden.

Auf einem Dreifuß kochte jede Familie für sich die magere Suppe. Das Brot lieferte der Gutsbesitzer.

Anna Schuhmacher buk von früh bis in die Nacht hinein. In großen Trögen wurde der Teig angemacht. Ein Karren nach dem anderen fuhr das gebackene Brot aufs Feld zu den Schnittern.

Einen Ruhetag? Für Anna, die jüngste von den Mägden, gab's keinen Ruhetag. Am Sonntag mußte sie in der Herrenküche die Mägde ablösen, die zur Kirche fahren durften.

Dort auf dem Gut lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen — einen Knecht, der als Vollweise zu dem Gutzbesitzer auf Arbeit kam.

Da kam 1914 der Krieg. Der Mann wurde einberufen. Sie blieb damals mit 4 Kindern im Dorf zurück, arbeitete von früh bis spät, und die Kinder waren allein zu Hause. Kein Brief — weder sie noch ihr Mann waren schriftkundig.

Eines Tages wurde der Mann nach Hause gebracht. Krank, ausgehungert, in einem elenden Zustand.

„Als ich ihn von den verlumpten, schmutzigen Kleidern befreite", erzählte Mutter Schuhmacher, „sickerte Blut auf den Fußboden. Rücken und Brust waren von dem Patronengürtel wundgerieben und vom Ungeziefer zerfressen. Ich wusch den wunden Körper und die Tränen rannen mir übers Gesicht.

‚Heul net', sagte der Mann, ‚die Regierung hun mir net mehr lang. Die Soldate misse elend in die Okope umkomme, un die Regierung kimmert sich net um sie. Abr schweig un sag's fierscht niemand.'

Viel erzählte der Mann mit hoffnungsvoller Stimme. Bald wird es anders, versicherte er immer wieder. Bald werden wir in der Fabrik arbeiten, und unsere Kinder werden lernen.

Kaum genesen, wurde der Mann wieder an die Front geschickt, aber diesmal nicht mehr auf lange Zeit. Die Oktoberrevolution kam. Nach seiner Rückkehr im Winter 1917 fing er in Wolsk in der Zementfabrik ‚Krasny Oktjabr' an zu arbeiten. Bald sollte auch die Familie dorthin übersiedeln. Er kam manchmal zu Fuß von dort und brachte uns etwas zu essen. Einmal auf diesem Heimgang wurde er von einem Unwetter überrascht, und man fand ihn tot auf dem Weg, erfroren. Ich wurde dann auf meines Mannes Arbeitsplatz angestellt. Meine 4 Mädchen kamen zeitweilig in ein Kinderheim, bis mir ein Zimmer gegeben wurde.

Meine Kinder kamen in die Schule. Das war für mich ein großer Trost. Sie lernten gut, haben alle einen Beruf erworben und sind zu angesehenen Arbeitern herangewachsen.

Drei Töchter, deren Männer Militärangehörige sind, wohnen jetzt auf der Krim.

Bei der jünsten Tochter, die hier in Buguruslan im chemischen Laboratorium arbeitet, wohne ich, nachdem ich 25 Jahre ununterbrochen auf meines Mannes Platz in der Zementfabrik in Wolsk gearbeitet habe.

Die drei Mädchen hier, meine Enkelinnen, habe ich großgezogen. Sehen Sie die Jüngste, wie sie von der Sonne braungebrannt ist? Sie hat die Sommerferien auf der Krim verbracht."

Frau Schuhmacher sitzt vor der Tür eines schönen Wohnhauses auf der Bank. Die Hände, denen man die schwere Arbeit der vielen Jahre ansieht, ruhen nun müde im Schoß. Ab und zu gibt sie der Enkelin, die ein und ausgeht, Anweisungen. Das erste Jahr, daß sie nicht mehr den Haushalt versorgen kann. Aber sie möchte noch lange leben. Sie möchte sehen, wie weit es ihre Enkel und Enkelinnen bringen. Unter ihnen gibt es jetzt schon Flieger, Ingenieure, Lehrer.

Ein zufriedenes Lächeln erhellt das Gesicht der Mutter und Großmutter, wenn sie von ihren Kindern und Enkeln spricht, denen der Große Oktober ein besseres Dasein beschieden hat, als sie es in ihrer Jugend hatte.

K. KRÜGER

Buguruslan

20 Jahre Deutsche Demokratische Republik! Wie stolz klingen diese Worte! Ja, die Werktätigen der DDR können stolz sein auf ihre Republik, auf das, was sie geschaffen haben unter der weisen Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Der Journalist aus der DDR Dagmar ZIPPRICH läßt einige Frauen erzählen, wie sein Land gewachsen, erstarkt ist.

Das Trinkglas

Das Trinkglas ist nicht zersprungen, aber eingedellt wie ein zerdrückter Pappbecher. Frau Eisermann stellt es behutsam auf den Wohnzimmertisch zurück und sagt: „Fast wäre es geschmolzen, so stark war das Feuer in jener Bombennacht. Kommen Sie, ich zeige Ihnen, wo ich es ausgegraben habe."

Wir gehen durch die Tucholsky-Straße, die früher Artilleriestraße hieß. Nicht alle Kriegslücken zwischen den alten Häusern sind schon wieder bebaut. Vor der Treppe zur S-Bahn hinab bleibt Frau Eisermann stehen. Sie erklärt mir, wie hoch das Wasser gestanden hatte, nachdem der Schacht gewissenlos von den Faschisten geflutet worden war. Hunderte von Frauen und Kindern, die sich dort unten während des Endkampfes um Berlin hatten schützen wollen, waren damals qualvoll ertrunken.

Dann sind wir am Spreeufer angelangt. Der Fluß dampft, die kahlen Bäume hat der Rauhreif verschönt. Und Frau Eisermann, eine der ersten und eine von ungezählten Trümmerfrauen unserer Hauptstadt, beginnt zu berichten. Und dabei sehe ich sie vor mir: an einem Tag im Mai des Jahres 1945, hier auf dem Hof der schwer zerstörten Berliner Frauenklinik.

Mit einem Löffel rückte Frau Eisermann dem haushohen Trümmerberg zu Leibe, denn anderes Handwerkszeug besaß sie nicht. Sie lockerte den Schutt, und ihre Nachbarin schaufelte ihn mit der Müllschippe in einen Marmeladeneimer und reichte ihn zu dem Lastkraftwagen am Tor weiter. Bald schwitzten die „Klamottentäuser", wie sie sich nannten. Manche taumelten vor Erschöpfung: Die letzten drei Kriegswochen im Luftschutzkeller, Tag und Nacht, waren zu viel für sie gewesen. Später vertraute der Heizer der Klinik den Trümmerfrauen seine einzige Spitzhacke an. „Aber hüten Sie mir das Ding wie Ihren Augapfel", ermahnte er sie.

In der Mittagspause brachte eine Schwester einen Rest Grießsuppe. Frau Eisermann hob ihren Anteil für den Sohn auf. Da kam er angerannt, ein abgezehrter kleiner Bioßschnabel. Doch er strahlte: „Ich bin heute schon satt, Mutti!" Er hatte zugeschaut, wie sowjetische Soldaten ein Verpflegungslager der zerschlagenen deutschen Wehrmacht räumten. Einer hatte ihm eine Fischdose zugesteckt, ein anderer ihn nicht weggejagt, als er den verschütteten Zucker aus dem Rinnstein sammelte. Die Mutter mußte die Suppe zu ihrem „Karo einfach", den zwei trockenen Röstschnitten, löffeln.

Und wieder stundenlang hacken, graben, schaufeln. Der Trümmerberg schien nicht geringer zu werden. Aber plötzlich fühlte sich Frau Eisermann belohnt. In einem ausgebuddelten Kasten lag ein noch brauchbares chirurgisches Bestack! Stolz lieferte sie ihren kostbaren Fund an die glücklichen Ärzte ab.

Das tägliche Bündel verkohlter Fensterrahmen unter dem Arm und den Wochenverdienst von 32 Mark in der Tasche, machte sich Frau Eisermann abends auf den Heimweg. Ein paar Minuten noch blickte sie an der gesprengten Brücke dem sowjetischen Offizier über die Schulter. Unfaßbar war ihr, daß der Mann schon wieder Augen für anderes als Trümmer hatte. Er saß hier und malte das Museum! Ein Sanitätswagen der Roten Armee trieb Frau Eisermann zur Seite. Zwei Soldaten, seh sie dann, führten behutsam eine werdende Mutter in die Klinik. Und an ihnen vorbei betrat gerade eine junge Frau mit ihrem Neugeborenen die Straße. Das Kleine schrie, es war noch im Klinikbunker zur Welt gekommen. Vielleicht an dem Tag, als der Krieg zu Ende gegangen war. „Damit bald kein Kind mehr in einer Betonhöhle unter der Erde geboren werden sollte", sagt Frau Eisermann, „auch deshalb habe ich im Mai 1945 sofort mit angepackt."

Für die Arbeit im Nationalen Aufbauwerk wurde sie zweimal mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Ihr Junge erlernte das Maurerhandwerk und ist heute Bauleiter im Zentrum unserer Hauptstadt Berlin.

Die Genossenschaft

„Am besten, Sie fragen unsere Ella", raten mir Vorsitzender und Lehrausbilderin wie aus einem Munde. „Sie hat 1952 unsere LPG ‚Walter Ulbricht', die erste unserer Republik, mitbegründet." ‚Unsere Ella" ist Genossin Görmar und bewohnt am Ende von Merxleben ein altes, sauber verputztes Häuschen. Vielleicht schläft sie jetzt, denke ich. Muß sie doch jeden Tag um 2 Uhr früh aufstehen, und zu den Jüngsten gehört sie auch nicht mehr. Aber die 67jährige kleine Frau öffnet mir sofort, in der Hand einen Staubsauger. „Natürlich berichte ich Ihnen etwas", sagte sie. „Leider ist es bei mir noch ungemütlich. Ich bin nämlich gerade erst aus dem Stall gekommen. — Mit dem Staubsauger?" — Genossin Görmer lacht. Es freut sie, daß ich ihren Arbeitsplatz für ebenso blitzsauber halte, wie es ihre Küche ist.

„17 Jahre, seit der Gründung unserer LPG, betreue ich die Rinder", erzählt sie nachher, „da möchte der Stall wohl ein Schmuckstück sein. Als eines Tages mein Gehilfe schrie: ‚Es brennt, es brennt!' blieb mir fast das Herz stehen. Dicke Qualmwolken drangen vom Futterboden in den Stall, wo 70 Rinder angekettet waren. Der Bursche halt mir lange nicht, die Tiere zu retten. Das Feuer schien ihn kopflos gemacht zu haben. Später wurde er als Brandstifter entlarvt. Er gab zu, daß ihm jemand in Westdeutschland eine hohe Geldsumme für die Untat geboten hatte. Meinen Zorn darüber können Sie sich vielleicht vorstellen.

Ich bin doch früher nur eine Gutsarbeiterin gewesen. Durch die Bodenreform bekam ich zwar fünf Hektar Land. Aber meine Hoffnung, daß mein Mann aus dem Krieg heimkehren würde, erfüllte sich nicht. So war ich sehr dafür, mit anderen Neubauern gemeinsam zu wirtschaften. Dann hast du es leichter, sagte ich mir damals und unterschrieb das Gründungsprotokoll unserer Genossenschaft. Manch ein Merxlebener Altbauer schimpfte mich daraufhin jahrelang ‚Kolchosbäuerin'. Ob mich das ärgerte? Im Gegenteil! Ich wußte ja, was für prächtige Leute Kolchosbauern sind. Und ich glaubte daran, daß einmal unser ganzes Dorf eine einzige Genossenschaft sein würde. Und das war kein Irrtum."

Genossin Görmar holt ein abgegriffenes, angeschriebenes Schulheft aus dem Küchenschrank. Darin hat sie ihre Eindrücke und Erfahrungen festgehalten, die sie im Sommer 1952 während einer Studienreise durch die Ukraine sammeln konnte. So empört wie sie noch immer über die schändliche Brandstiftung ist, so begeistert ist sie heute noch von der Gastfreundschaft in den Kolchosen „Lenin" und „Morgenrot des Kommunismus".

„Mit Blumen und Musik wurde unsere Bauerndelegation aus der DDR jedesmal empfangen", fährt sie lebhaft fort. „Dann mußten wir uns alles ansehen — die Ställe, die Felder, die technische Ausrüstung. Die Erfolge der Kolchosbauern überzeugten uns vollends, daß wir mit unserer Genossenschaft auf dem richtigen Weg waren. Als Einzelbauern hätten wir uns kaum die modernen Großmaschinen kaufen und unser Land so gut bebauen können. Und noch eins wurde uns endgültig klar:

Die neue gemeinschaftliche Produktionsweise erleichterte nicht nur uns Bauern das Leben, sie ermöglichte uns auch, mehr Nahrungsmittel für die Bevölkerung unserer Republik zu erzeugen. Selbstverständlich mußten wir uns alle dafür noch tüchtig umstellen und qualifizieren."

Urkunden und andere Auszeichnungen für vorbildliche Leistungen der Genossin Ella Görmar liegen nun auf dem Küchentisch. Mit 60 Jahren hat sie noch einmal die Schulbank gedrückt und den Facharbeiterbrief und anschließend den Meistertitel erworben. In dem Alter geben viele Frauen ihren Beruf auf. Auch Genossin Görmar hätte noch genug zu tun als Rentnerin und Oma. Die Familienfotos an der Wand bestätigen es. Ihre sechs Kinder und die vierzehn Enkel besuchen sie oft. Und sie sind stolz auf sie, weil sie nicht nur eine gute Rinderzüchterin ist, sondern auch in der Gemeindevertretung mitarbeitet und der Parteileitung und dem Vorstand der LPG „Walter Ulbricht" angehört.

„Wie lange ich noch arbeiten werde?" sagt Genossin Görmar. „Solange wir unsere Rinder noch haben. Wir sind nämlich jetzt eine Kooperation mit der LPG Langensalza und wollen uns nächstes Jahr auf Schweinezucht spezialisieren. Waren Sie schon in unserem Lehrlingsheim, wo der Nachwuchs untergebracht ist? Nein? Dann gehen Sie aber hin. Ach ja, man müßte noch mal sechzehn sein."

Bücher, die gelesen sein wollen

Werke sowjetdeutscher Schriftsteller, herausgegeben in Moskau, Alma-Ata und Barnaul

KAUFT IN DEN BUCHHANDLUNGEN!
VERLANGT IN DEN BIBLIOTHEKEN!

David WAGNER

ERFAHRUNGEN UND AUSSICHTEN

Verlag „Kasachstan", Alma-Ata, 1969
34 Seiten. Preis 6 Kopeken

Kurz und allgemein verständlich wird in dieser Broschüre das Wesen der Wirtschaftsreform dargelegt. Der Leser braucht nicht unbedingt Fachmann zu sein, um zu begreifen, was der Autor sagen will. Die Broschüre wird zweifelsohne viele Leser anregen.

LEBEN, LIEBEN, LEIDEN, LACHEN

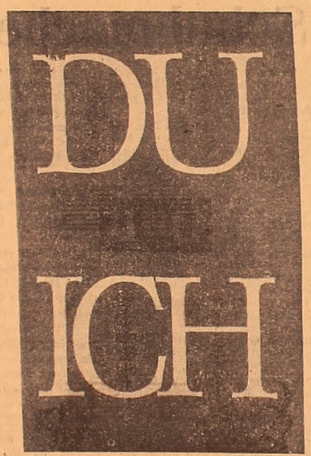
In diesem Sammelband sind Gedichte von A. Beck, S. Ellenberg, L. Frank, V. Heinz, H. Henke, J. Janzen, H. Kampf, E. Katzenstein, A. Kramer, A. Miller, O. Rischawy, W. Spaar, N. Wacker, V. Weber und J. Weininger aufgenommen

Sowjetdeutsche Poesie
Verlag „Progreß",
Moskau, 1968
236 Seiten. Preis 1 Rubel 34 Kopeken

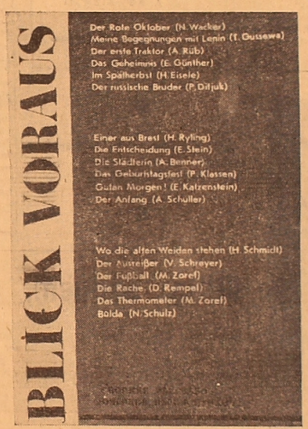
DU UND ICH

Verlag „Progreß",
Moskau, 1967
126 Seiten. Preis 20 Kopeken

Dieses Lesebuch enthält Gedichte, Lieder und kurze Erzählungen für die Schüler der Anfangsklassen



BLICK VORAUS



Sowjetdeutsches Lesebuch für Schüler
Verlag „Progreß", Moskau 1968
80 Seiten. Preis 26 Kopeken

Dieser Sammelband enthält kurze Erzählungen, Skizzen und Gedichte und ist für Schüler der 5.—10. Klasse, die Deutsch als Muttersprache lernen, sowie für Schüler der 8.—10. Klasse allgemeinbildender Schulen bestimmt.

Nicht aufs Maul gefallen

Schwänke von einst und jetzt,
Auswahl von David Busch
Verlag „Kasachstan",
Alma-Ata, 1968
175 Seiten, Preis 30 Kopeken

Etwa siebzig Schwänke von einst und jetzt sind in diesem Sammelbändchen zusammengetragen. Das sind lustige Geschichten und Anekdoten, vorwiegend aus dem Dorfleben, die Trunksucht, Rowdytum, Liederlichkeit, Faulheit und Disziplinlosigkeit, Geiz, Habsucht, Eigenliebe, Eigennutz u. a. m. verurteilen.

LEGENDEN UND WAHRHEIT

Auswahl von E. Messerle
Verlag „Kasachstan", Alma-Ata, 1969
98 Seiten. Preis 14 Kopeken

Der Sammelband ist als Hilfsstoff für Propagandisten und Leser gedacht, die sich für Legenden der Religion und für die Geschichte des Sektenwesens interessieren. Der in diesen Band aufgenommene Stoff ist so gewählt, daß der Leser eine Einsicht in den Ursprung der christlichen Religion und in das Treiben der einzelnen Sekten in der UdSSR und im Auslande bekommt.

FÜR DIE BÜHNE

Sammlung für die Laienkunst
Altaier Buchverlag, Barnaul, 1969
192 Seiten. Preis 54 Kopeken

In diesem unlängst erschienenen Sammelband findet man Gedichte, Bühnenstücke, Schwänke, lustige Erzählungen und Lieder verschiedener Autoren vor.

ZEIT UND MENSCHEN

Skizzensammlung, ausgewählt von D. Wagner
Verlag „Kasachstan",
Alma-Ata, 1969
116 Seiten. Preis 13 Kopeken

Es sind 17 Skizzen, 17 kurze Erzählungen über Menschen verschiedener Berufe, verschiedenen Alters die grundverschiedene Berufe haben und sich doch in vielem ähneln. Es sind Geschichten über unsere Zeitgenossen.

SINGEN, SPIELEN, VORTRAGEN!

Sammelband für sowjetdeutsche Laienkunst
Verlag „Progreß",
Moskau, 1968
112 Seiten, Preis 33 Kopeken

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Kas. SSR
г. Целиноград, Дом Советов, 7-ой этаж
«ФРОЙНДШАФТ»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Типография № 3 г. Целиноград

УН 01845

Заказ № 14755.